

Eishotel

Herberge mit Platz für 140 Gäste

Von Joachim Heinz

KIRUNA. Manchmal kommen einem fünf Grad unter null erstaunlich warm vor. Zumindest dann, wenn draußen ein rauer Ostwind weht und das Quecksilber in zweistellige Minustemperaturen treibt. In solchen Momenten erscheint das „Icehotel“ im nordschwedischen Örtchen Jukkasjärvi als eine heimelige Herberge. Was vor 20 Jahren, in der Wintersaison 1989/1990, mit einem Eisskulpturen-Workshop für lokale Künstler anfang, hat sich inzwischen zu einem Markenzeichen der dünn besiedelten Region Norrbotten entwickelt.

Rund 60 fast nur aus Schnee und Eis gestaltete Zimmer bieten Platz für 140 Frostliebhaber. Die Saison beginnt im November und endet im April. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wird es selbst in Lappland zu warm für die kalten Kreationen. Mehrere Hundert Tonnen Eis entnehmen die Hotelkonstrukteure jedes Jahr aus dem nahe gelegenen Fluss Torne. Die „Ernte“ für die kommende Saison wird bereits im März und April eingefahren, der Ertrag den kurzen Sommer über in eigenen Räumen kühl gehalten.

Gleichzeitig reichen Skulpturen aus aller Welt erste Skizzen ein, aus denen die besten Ideen schließlich den Zuschlag erhalten. Die Bildhauerin Nina Hedman aus Stockholm ist bereits zum dritten Mal beim Bau dabei. Diesmal hat sie eine „Puppenstube“ gestaltet. Ein riesiger Puppenkopf füllt beinahe ein Drittel der Eis-Suite aus. „Sonst sitze ich oft in einem Atelier oder vor dem Computer“, sagt die Künstlerin. „Da ist das Arbeiten in der Natur eine schöne Abwechslung.“

Wenige Schritte weiter hat die Kapelle ihren Betrieb aufgenommen. Bereits seit 1992 gehört das Gotteshaus zur festen Einrichtung im „Icehotel“. Traditionell zu Weihnachten wird es vom evangelischen Pfarrer des 500-Seelen-Ortes geweiht –

und ist in der Folgezeit fast jeden Abend für Hochzeiten ausgebucht. „Bei 150 Zeremonien liegt das Limit“, so die Betreiber.

Wer hier heiraten will, braucht freilich langen Atem und einen kühlen Kopf. Bei Kleiderwahl und Planung wollen schließlich die besonderen klimatischen Verhältnisse bedacht sein. Für alle Fragen rund ums Fest stellt das Hotel einen eigenen „Wedding Coordinator“ zur Verfügung. Offenbar mit Erfolg: Die Feier sei ein unvergessliches Erlebnis gewesen, schwärmt etwa Yana Mangi. Die schwedische Musikerin, die Melodien der samischen Urbevölkerung Lapplands mit Pop- und Rock-Elementen mischt, heiratete hier

*„Geschlafen
habe ich
erstaunlich gut“*

**Hotelgast
David Marshall**

zum Jahreswechsel 1999/2000 ihren Mann Tobbe. Die TV-Bilder der „Millenniumshochzeit“ im Eishotel gingen damals um die Welt.

Natürlich sei die Aufregung nicht zuletzt wegen der vielen Kameras groß gewesen, bekennt Mangi. Dennoch habe sie die Ortswahl für ihr Jawort keinen Moment bereut.

„Die Kapelle verbindet Altes und Neues, genau wie ich in meinen Liedern“, sagt sie. Unterdessen zieht das Winter-Bauwerk immer mehr Touristen in seinen Bann. So wie Lorna Williamson, Carol Batchelor und David Marshall aus dem britischen Kent. Eine Nacht haben sie bereits hinter dem gletscherblau schimmernden Eingangsportaal verbracht. Jetzt wollen sie sich im ebenfalls zum „Icehotel“ gehörenden Hüttendorf aufwärmen. „Geschlafen habe ich erstaunlich gut“, beteuert David Marshall. Die Thermounterwäsche samt gefüttertem Daunenschlafsack und Rentierfellen als Bettwäscheersatz hätten gute Dienste geleistet.



Wände aus Eis und Schnee: Das Eishotel hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Markenzeichen für die dünn besiedelte schwedische Region Norrbotten entwickelt.